

Die Stiefkinder

Erzählung aus dem Tiroler
Volksleben von M. F. P. u. l.

(Fortsetzung)

„Aber Basts!“, fragte der Bastl, „wie lebst denn du? Liest du noch?“

„Ich hab' noch nicht angefangen“, versetzte Valentin verlegen, „aber heuer hab' ich's wohl im Sinn.“

„Nachdem mußt dich aber schenken“, meinte Bastl, „morgen geht's ja schon an.“

„Schau, wie du das gut weißt!“, lachte Valentin.

„Ja, werd' ich das nicht wissen, wenn ich selber studieren will!“

„Du?“ rief Valentin, und blieb stehen.

„Sprachlos und mit weit geöffneten Augen starrte er den Straubenbuben an. Dieser Bastl, der immer unter den letzten in der Schule gewesen war, der beim Lesen gestottert und beim Schreiben geflickt hatte, auf den er, der Sohn des Kleinhauslers, mit vornehmer Berachtung geblickt — der sollte nun studieren?“

„Gelt, es mündert dich“, sagte Bastl, als er das Erschauern seines einstigen Schulgenossen bemerkte.

„Ja, sieht, mich mündert's selber!“, rief Bastl, „ich hab' schon gehen, aber wenn ich nur einmal zum Messleichen komm', nachher bin ich schon zurück.“

„Bist du nicht ein bißchen stolz, Bastl, du hast ein so viel gutes Talent?“

Diese Anerkennung, seiner geistigen Ueberlegenheit über auf Valentin's erregtes Gemüt einen befriedigenden Einfluß. Er erklärte sich gern bereit, dem Straubenbuben ein Instruktions zu dienen, nur wisse er noch nicht, ob er in Vögen oder Meran studieren werde.

„Aber ist das möglich?“, rief Bastl, „Du wirst dich ja doch beim Direktor angelaßt haben?“

„Noch nicht“, entgegnete Bastl.

„Die Vase und der Vetter brauchen mich a'notig im Stall, weil ich's mit dem Vieh so gut versteh', und der Hühnerer ist schier die ganze Zeit beschäftigt.“

„Jetzt komm' ich einmal um möglichst fort, ich tät' ihnen den größten Schaden. Aber selbst, ich kann schon ein bißchen später eintreten, als andere; die lateinische Grammatik hab ich los wie's Vatermiser, und von der griechischen weiß ich auch etwas.“

Nachdem Valentin auf diese Weise den Straubenbuben von seiner allseitigen Vortrefflichkeit überzeugt hatte, sagte er ihm: „Vitt Gott“, und wanderte heim. Auf dem Rückwege brachte er den Gedanken an Bastl und dessen, wie er meinte, unbedeutendes Glück nicht aus dem Kopfe. Seine Aufregung wuchs mit jedem Schritte. Die Aussicht, als Knabe auf dem Talguterhofe bleiben zu müssen, schien ihm jetzt völlig unerträglich. Und war ihm Bastl verhasster als je; er fühlte, daß er in diesem Hause, ihm etwas zu Leide zu tun. Er hatte gar nicht bemerkt, welche Veränderung mit dem einst so fröhlichen und hochfahrenden Jungen vorgegangen war; er konnte nur mehr einen Gedanken fassen: der Strauber Bastl studiert! Wie nun, wenn er selbst heuer noch nicht zu den Studien käme, wenn er ein Jahr hinter Bastl, hinter dem dummen Bastl, zurückgeworfen würde? Oder wie erst, wenn die Vase sich seinen Wünschen ein für allemal widersetzte, wenn er überhaupt nie, gar nie studieren dürfte?

„Rosel!“ rief er hastig hervor, als er sie im Hof traf. „Rosel, der Bastl studiert!“

Rosel war zwar über Valentins alte Bekanntschaft im Schnalstorte trefflich unterrichtet, aber jetzt blickte sie ihn doch groß und fragend an.

Valentin brach in heftiges, tränenloses Schluchzen aus. Erst nach geraumer Zeit war er in'stande, die Ursache seines Kummers zu erklären.

Als er ausgeredet hatte, nahm ihn Rosel bei der Hand und sagte: „Hut, jetzt mußt ich grad wissen, warum du so einen Spektakel machst. Was ist denn daraus geworden, weil der Bastl studiert? Wirkt ihm etwa nicht neidig sein? Weist, das war's!“

Valentin senkte den Kopf und schweig. Es mochte ihm nicht recht sein, daß man dem Gefühle leidenschaftlicher Bitterkeit, das er empfand, den rechten Namen gab. Nach einer Pause sagte er: „Rosel, wenn ich jetzt geschwind zum Studieren käm', nachdem Vint' ich beim Bastl bleiben, ich tät' ihm lernen helfen

und dafür bräuch' ich kein Quartiergeld zu zahlen; aber geschwind, geschwind mußt's sein, sonst nimmt er einen anderen Instruktors. Weist, allein erlernt der Straubenbastl nichts“, schlief er mit verächtlichem Herabschauen des Mundes.

„Bastl“, sagte das Mädchen, „nimm Herr mit, wenn er will, und am liebsten find ihm die Leute, die nicht hoffärtig sind und ihm die Ehr' geben; merk dir's!“

Valentin fühlte sich ein wenig berührt von dem ersten Tone, in dem diese Worte gesprochen waren. Aber langsam fuhr Rosel begütigend bei: „Sei nur ruhig, mein gut's Vöbl.“

Bei der ersten Gelegenheit rücken wir jetzt heraus und wollen so lang bleiben, bis Vetter und Vase „Ja“ sagen.“

Am Nachmittag des nächsten Tages saßen die Talguterin und ihre Stiefkinder mit Hilarität beschäftigt in der Stube, als eine ehrwürdige Mönchsgestalt mit weißem Bart, freundlich grüßend, unter der Tür erschien.

„Meiner Seele“, der Vater Guardian, rief die Väterin, und zu Rosel gewendet sagte sie halblaut: „Das Glas, Gütig! Du weißt schon, zuoberst im Kasten, und die große Kiste nimmt auch!“ Mit lauter Stimme fuhr sie bei: „Und nachdem geht halt in Gottes Namen einen Apfelschnitt fassen. Und den Vatermiser den Peterle holt aus der Holzschuppen herüber.“

Nachdem Rosel sich entfernt hatte, wandte sich die Talguterin mit wehmütiger Miene zu ihrem Besucher: „Sehen Sie wohl, Vater Guardian, unser Herr tut uns halt güdigen, daß wir Ihnen nicht einmal mit einem guten Tropfen aufwarten können. Aber wie Er will, gelten Sie? wie Er will!“

„Gewiß“, bemerkte Vater Philimon, „aber heuer sieht es doch in eueren Gütern prächtig aus. Zu unterm Tischland soll es schlummern stehen und auch in Ueberflut, wie mir nützlich der Guardian von Eppan berichtet hat. Da werdet ihr für eueren Ware ein schönes Stück Geld lösen.“

„Wir hoffen's zu Gott!“, versetzte Agnes mit weicher Stimme. „Die armen Leute, die heuer auch kein Wümmel haben, sind wohl zu erbarmen; sie sollten halt recht beten! Bei uns zu Land ist die Traubenkrankheit wohl nur vor lauter Veten abkündigt worden.“

„Ich glaub' es selbst“, sagte der Guardian. „Aber weil wir Kapuziner beim Veten mitgehoben haben, dürfen wir wohl auch beim Wümmel mithelfen. Ich gestehe, daß es unscheiden ist, wenn die braunen Bettler gleich heuer anklopfen. Da ihr euch von der schrecklichen Mitternacht noch nicht erholt habt, aber ihr wißt von selbst.“

„War nicht übel!“ fiel ihm die Väterin ins Wort. „Schiden Sie nur den Sammeltrater! Drei Pfennig rote kann ich Ihnen schon verheissen und eine Wre weiße. Man tät' wohl gern mehr, wenn man könnt!“

In diesem Augenblicke trat der Vater ein; Peterle und Valentin folgten ihm. Valentin trug noch die Art, mit der er eben Holz gespalten hatte, was ihm von Seite der Talguterin einen so scharfen Verweis wegen seiner Angezogenheit eintrug, daß er sich beschämt wieder entfernte.

Trauten trat ihm Rosel entgegen. Auf einem Teller trug sie ein Glas und etwas Weißbrot, und in der Hand hielt sie eine Flasche voll trüben Apfelschnitts, dem traurigen Ersche des Rotweines, dessen man sich sonst auf den Mäuer Höfen erfreute.

„Komm, Bastl“, flüsterte sie, „der Guardian ist drinnen. Vielleicht war's nicht ungeschickt, wenn wir grad jetzt mit unserem Anliegen herantreten.“

Valentin suchte zusammen. Der Gedanke an die endgültige Entscheidung erschreckte ihn; dann aber fuhr ihm wieder die Erinnerung an Bastl durch den Kopf und erfüllte ihn mit verzweifelter Entschlossenheit. Rosel schenkte den Teller dem Vetter, der es Rosel in die Hand.

Unterdessen hatte der Vater den Talguterleuten Bilder und Rosenkränze ausgeteilt und nun sah er neben dem Väter, freundlich plaudernd, auf der Bank. Rosel stellte Glas und Flasche vor ihn hin und

zog sich wieder zu ihrer Hilarität zurück.

Die Väterin schenkte das Glas voll. Es war immer ein feierlicher Augenblick, wenn dies geschah, denn Tierverschaft und Familie tranken nur aus Krügen, und dieses Glas war das einzige am ganzen Hofe. Die Talguterin hatte es von ihrem Vater, dem Kammerherrn, ererbt; es war darauf auch die Figur eines Kammerherrn zu sehen, und obwohl das Glas oben am Rande eine Scharte hatte, hielt es die Väterin für etwas sehr Kostbares.

Durch Rosels Blide ermuntert, trat Valentin zum Kapuziner und küßte seine Hand.

Der mußte ihn schon bei seinem ersten Eintritte bemerkt haben, denn er sagte lächelnd: „Aha, da bist du ja wieder!“ Auch hatte er vielleicht bereits Erkundigungen über ihn eingezogen; er fragte wenigstens nicht nach Valentins Namen und Herkunft, sondern nur, ob er dem Vetter bei der Arbeit auch fleißig an die Hand gehe.

„Aha, wohl, so gut ich kann“, antwortete Valentin. „Zeit Martin bin ich anstatt dem Eschenbuben da.“

„Brav!“ versetzte der Vater. „Ich muß, daß du überall angriffst und alle Arbeit lernst. Das kann man immer brauchen, nicht wahr?“

„Freilich, freilich“, fiel die Talguterin ein. „Deswegen hab' ich ihn auch vor zwei Jahr' zum Schützer in Untermaus in die Lehr' geschickt. Aber er sagt, das Schützen freut ihn nicht.“

„Doch recht, Valentin!“ meinte der Guardian. „So ein frähtiger Bürsche wie du wär' schade für eine Handwerksinnung. Ich hab' ihn auch zu einem Wandwerker gegeben, als ich jung war, fuhr er zur Talguterin gewendet fort; „ein Tischler ist's geworden, ein braver, geschickter Meister, aber gelernt hab ich nichts bei ihm.“

„Ich hab' halt schon von Kindesbeinen an nur aus Studieren gedacht, und schließlich ist's mit der Hilfe Gottes auch dazu gekommen!“

Valentin's Herz pochte hörbar. Er fühlte, wie günstig ihm der Augenblick sei. Er wäre er allein vor dem lieben alten Vater gestanden! Aber die Gegenwart der Vase lag ihm wie ein Stein auf der Brust. Er schwebte und ließ den Kopf hängen: im nächsten Augenblicke konnte das Gespräch in andere Bahnen gelenkt werden, und dann war die Gelegenheit vorbei — vielleicht für immer — und dennoch schwebte er.

„Vater Guardian“, unterbrach Rosel mit einemmal die allgemeine Stille. „Der Bastl denkt wohl auch aus Studieren, von klein auf denkt er auf nichts anderes.“

Die Augen aller Anwesenden hefteten sich auf die Sprecherin. Sie hatte die Arbeit in den Schoß sinken lassen, und mit dem Ausdruck schmerzlichen Ziehens hatte sie die Augen auf dem weisshäutigen Munde.

Ueber das Gesicht des Kapuziners glitt ein Lächeln. „So, so, Valentin?“ sagte er und legte die Hand auf des Knaben Schulter.

Und als habe ihm diese väterliche Verührung Mut und Zuversicht verliehen, erhob Valentin den Kopf und erwiderte, halblaut zwar, aber deutlich: „Ja, studieren will ich!“

Wieder trat lautlose Stille ein. Mit Wohlgefallen ruhte des Guardians Blick auf den Knaben, ausdrucksvollen Zügen des Knaben.

„Und was sagt denn der Vetter dazu?“ fragte er endlich, und mit Nachdruck fuhr er bei: „Was sagt denn die Vase?“

Die Talguterin war wie versteinert. Sie hatte es freilich nicht verstanden, daß Valentin schon zwei Jahre vorher um Erlaubnis zum Studieren gebeten hatte; aber damals war es ihr gelungen, ihn zum Schweigen zu bringen, und seit jener Zeit hatte er nie mehr von seinem Wunsch gesprochen. Wie und nimmer hätte sie geglaubt, daß ihm seine Träume noch vorstüben, wie niedriger, daß er den Mut haben würde, sich darüber zu äußern.

„Agnes“, sagte der Guardian, dem die Verlegenheit der Talguterin nicht entging, an Eurer Stelle ließ ich dem Knaben seinen Willen. Er schaut nicht aus, wie wenn er auf den Kopf gefallen wär'.“

Die Talguterin hatte rasch ihre Unbilligkeit wiedergewonnen.

„Rein, Gott sei's gedankt!“ auf den Kopf gefallen wär' er grad nicht, der Bastl“, versetzte sie. „Ich sag's Ihnen aufrichtig“, fuhr sie fort und trat näher an den Vater heran, „die größte Freude hab' ich mit einem Studenten! Aber ordentlich studieren

mußt' er halt und ein braver Geistlicher mußt' er werden.“

Rosel sah die Stiefmutter mit traurig an. Sie wußte aus Erfahrung, was es zu bedeuten habe, wenn Agnes einen Tag mit der Veten erregt: „Ich sag's aufrichtig!“ einleitete. Doch aus Valentins Augen blühte helle Freude; er eilte auf die Vase zu und küßte ihre Hand.

„D mein Kind!“ rief die Talguterin — sie hatte ihn noch nie so genannt, und die Anrede tat dem Valentin so wohl — „o mein Kind, ob's dir wohl erit ist mit dem heiligen Verus!“

Dann fuhr sie plötzlich zusammen: „Jesus Maria! Hörst nicht, Rosel, der Knabe ist recht! Ich bitt' dich, geh schauen, ob er nicht gefallen ist.“

Rosel hatte kein Geschrei vernommen, aber sie verstand, daß man sie entfernen wollte. Sie entfernte sich auch, doch im Abgehen richtete sie noch einen angewollt flehenden Blick auf den alten Kapuziner.

„D Vase, mir ist's gewiß erit“, rief Valentin begeistert. „Ich will studieren Tag und Nacht, o gewiß, gewiß! Und ich will schauen, daß ich Euch keinen Kreuzer koste.“

„Mein guter Bub, das wäre das Geringste“, versetzte die Talguterin im Ausdruck tiefer Befürmnis. „D Bastl, alle Studien wollen wir dir gern zahlen, wenn du grad ein bißchen brav wärst; aber schau, Kind, du machst mir ja nichts als Verdruß den ganzen Tag. Ja schon, wie der liebe Gott mir den Toni genommen hat“, fügte sie zum Guardian gewendet hinzu, „aber lieb hab' ich ihn gehabt, wie ein eigenes Kind. — Ja, sehen Sie, Hochwürdiger, da hab' ich

niemand gab ihr recht.

Valentin's Besänntung und Reue löste auf die Talguterin zuerst einen ermunternden Einfluß. Doch bald bemerkte sie mit Mißfallen, daß seine Selbstanklage beim Guardian nur wohlgefälliges Lächeln hervorgerufen hatte.

Valentin war wie betäubt. Auch der Guardian erwiderte nichts. Der Talguterin ließ ein unbestimmtes Brummen hören, das seiner Deutung fähig war; und sein Sohn, dem der Auftritt unangenehm zu sein schien, schlich langsam hinaus. Niemand widersprach der Talguterin, niemand gab ihr recht.

Valentin's Besänntung und Reue löste auf die Talguterin zuerst einen ermunternden Einfluß. Doch bald bemerkte sie mit Mißfallen, daß seine Selbstanklage beim Guardian nur wohlgefälliges Lächeln hervorgerufen hatte.

Valentin war wie betäubt. Auch der Guardian erwiderte nichts. Der Talguterin ließ ein unbestimmtes Brummen hören, das seiner Deutung fähig war; und sein Sohn, dem der Auftritt unangenehm zu sein schien, schlich langsam hinaus. Niemand widersprach der Talguterin, niemand gab ihr recht.

Valentin's Besänntung und Reue löste auf die Talguterin zuerst einen ermunternden Einfluß. Doch bald bemerkte sie mit Mißfallen, daß seine Selbstanklage beim Guardian nur wohlgefälliges Lächeln hervorgerufen hatte.

Valentin war wie betäubt. Auch der Guardian erwiderte nichts. Der Talguterin ließ ein unbestimmtes Brummen hören, das seiner Deutung fähig war; und sein Sohn, dem der Auftritt unangenehm zu sein schien, schlich langsam hinaus. Niemand widersprach der Talguterin, niemand gab ihr recht.

Valentin's Besänntung und Reue löste auf die Talguterin zuerst einen ermunternden Einfluß. Doch bald bemerkte sie mit Mißfallen, daß seine Selbstanklage beim Guardian nur wohlgefälliges Lächeln hervorgerufen hatte.

Valentin war wie betäubt. Auch der Guardian erwiderte nichts. Der Talguterin ließ ein unbestimmtes Brummen hören, das seiner Deutung fähig war; und sein Sohn, dem der Auftritt unangenehm zu sein schien, schlich langsam hinaus. Niemand widersprach der Talguterin, niemand gab ihr recht.

Valentin's Besänntung und Reue löste auf die Talguterin zuerst einen ermunternden Einfluß. Doch bald bemerkte sie mit Mißfallen, daß seine Selbstanklage beim Guardian nur wohlgefälliges Lächeln hervorgerufen hatte.

Valentin war wie betäubt. Auch der Guardian erwiderte nichts. Der Talguterin ließ ein unbestimmtes Brummen hören, das seiner Deutung fähig war; und sein Sohn, dem der Auftritt unangenehm zu sein schien, schlich langsam hinaus. Niemand widersprach der Talguterin, niemand gab ihr recht.

Valentin's Besänntung und Reue löste auf die Talguterin zuerst einen ermunternden Einfluß. Doch bald bemerkte sie mit Mißfallen, daß seine Selbstanklage beim Guardian nur wohlgefälliges Lächeln hervorgerufen hatte.

Valentin war wie betäubt. Auch der Guardian erwiderte nichts. Der Talguterin ließ ein unbestimmtes Brummen hören, das seiner Deutung fähig war; und sein Sohn, dem der Auftritt unangenehm zu sein schien, schlich langsam hinaus. Niemand widersprach der Talguterin, niemand gab ihr recht.

Valentin's Besänntung und Reue löste auf die Talguterin zuerst einen ermunternden Einfluß. Doch bald bemerkte sie mit Mißfallen, daß seine Selbstanklage beim Guardian nur wohlgefälliges Lächeln hervorgerufen hatte.

Valentin war wie betäubt. Auch der Guardian erwiderte nichts. Der Talguterin ließ ein unbestimmtes Brummen hören, das seiner Deutung fähig war; und sein Sohn, dem der Auftritt unangenehm zu sein schien, schlich langsam hinaus. Niemand widersprach der Talguterin, niemand gab ihr recht.

Valentin's Besänntung und Reue löste auf die Talguterin zuerst einen ermunternden Einfluß. Doch bald bemerkte sie mit Mißfallen, daß seine Selbstanklage beim Guardian nur wohlgefälliges Lächeln hervorgerufen hatte.

Valentin war wie betäubt. Auch der Guardian erwiderte nichts. Der Talguterin ließ ein unbestimmtes Brummen hören, das seiner Deutung fähig war; und sein Sohn, dem der Auftritt unangenehm zu sein schien, schlich langsam hinaus. Niemand widersprach der Talguterin, niemand gab ihr recht.

Valentin's Besänntung und Reue löste auf die Talguterin zuerst einen ermunternden Einfluß. Doch bald bemerkte sie mit Mißfallen, daß seine Selbstanklage beim Guardian nur wohlgefälliges Lächeln hervorgerufen hatte.

Valentin war wie betäubt. Auch der Guardian erwiderte nichts. Der Talguterin ließ ein unbestimmtes Brummen hören, das seiner Deutung fähig war; und sein Sohn, dem der Auftritt unangenehm zu sein schien, schlich langsam hinaus. Niemand widersprach der Talguterin, niemand gab ihr recht.

Valentin's Besänntung und Reue löste auf die Talguterin zuerst einen ermunternden Einfluß. Doch bald bemerkte sie mit Mißfallen, daß seine Selbstanklage beim Guardian nur wohlgefälliges Lächeln hervorgerufen hatte.

Valentin war wie betäubt. Auch der Guardian erwiderte nichts. Der Talguterin ließ ein unbestimmtes Brummen hören, das seiner Deutung fähig war; und sein Sohn, dem der Auftritt unangenehm zu sein schien, schlich langsam hinaus. Niemand widersprach der Talguterin, niemand gab ihr recht.

Valentin's Besänntung und Reue löste auf die Talguterin zuerst einen ermunternden Einfluß. Doch bald bemerkte sie mit Mißfallen, daß seine Selbstanklage beim Guardian nur wohlgefälliges Lächeln hervorgerufen hatte.

Valentin war wie betäubt. Auch der Guardian erwiderte nichts. Der Talguterin ließ ein unbestimmtes Brummen hören, das seiner Deutung fähig war; und sein Sohn, dem der Auftritt unangenehm zu sein schien, schlich langsam hinaus. Niemand widersprach der Talguterin, niemand gab ihr recht.

Valentin's Besänntung und Reue löste auf die Talguterin zuerst einen ermunternden Einfluß. Doch bald bemerkte sie mit Mißfallen, daß seine Selbstanklage beim Guardian nur wohlgefälliges Lächeln hervorgerufen hatte.

Valentin war wie betäubt. Auch der Guardian erwiderte nichts. Der Talguterin ließ ein unbestimmtes Brummen hören, das seiner Deutung fähig war; und sein Sohn, dem der Auftritt unangenehm zu sein schien, schlich langsam hinaus. Niemand widersprach der Talguterin, niemand gab ihr recht.

Valentin's Besänntung und Reue löste auf die Talguterin zuerst einen ermunternden Einfluß. Doch bald bemerkte sie mit Mißfallen, daß seine Selbstanklage beim Guardian nur wohlgefälliges Lächeln hervorgerufen hatte.

Valentin war wie betäubt. Auch der Guardian erwiderte nichts. Der Talguterin ließ ein unbestimmtes Brummen hören, das seiner Deutung fähig war; und sein Sohn, dem der Auftritt unangenehm zu sein schien, schlich langsam hinaus. Niemand widersprach der Talguterin, niemand gab ihr recht.

Valentin's Besänntung und Reue löste auf die Talguterin zuerst einen ermunternden Einfluß. Doch bald bemerkte sie mit Mißfallen, daß seine Selbstanklage beim Guardian nur wohlgefälliges Lächeln hervorgerufen hatte.

Valentin war wie betäubt. Auch der Guardian erwiderte nichts. Der Talguterin ließ ein unbestimmtes Brummen hören, das seiner Deutung fähig war; und sein Sohn, dem der Auftritt unangenehm zu sein schien, schlich langsam hinaus. Niemand widersprach der Talguterin, niemand gab ihr recht.

Valentin's Besänntung und Reue löste auf die Talguterin zuerst einen ermunternden Einfluß. Doch bald bemerkte sie mit Mißfallen, daß seine Selbstanklage beim Guardian nur wohlgefälliges Lächeln hervorgerufen hatte.

Valentin war wie betäubt. Auch der Guardian erwiderte nichts. Der Talguterin ließ ein unbestimmtes Brummen hören, das seiner Deutung fähig war; und sein Sohn, dem der Auftritt unangenehm zu sein schien, schlich langsam hinaus. Niemand widersprach der Talguterin, niemand gab ihr recht.

Valentin's Besänntung und Reue löste auf die Talguterin zuerst einen ermunternden Einfluß. Doch bald bemerkte sie mit Mißfallen, daß seine Selbstanklage beim Guardian nur wohlgefälliges Lächeln hervorgerufen hatte.

Valentin war wie betäubt. Auch der Guardian erwiderte nichts. Der Talguterin ließ ein unbestimmtes Brummen hören, das seiner Deutung fähig war; und sein Sohn, dem der Auftritt unangenehm zu sein schien, schlich langsam hinaus. Niemand widersprach der Talguterin, niemand gab ihr recht.

Sie hatte als Abblus ihrer Rede ihr Gesicht mit den Händen bedeckt; jetzt ließ sie die Hände wieder sinken und stieß einen Seufzer aus. Diese laut, diese Bewegung, der Mutter ihrer Züge schien Valentin aus seiner Betäubung aufzurütteln. Eine heiße Blutwelle stieg ihm zum Kopfe, das Weiß der Augen färbte sich rot, die Stirnadern schwoollen an, die Lippen öffneten und schlossen sich, als versage ihm die Stimme vor Mut. Doch auf einmal brach der langverhaltene Sturm los:

„Hol' dich der ... samt deinem Lügenmaul, du schändliches Weib!“ schrie er in heiserem Tone, die geballten Fäuste erhebend. Und dann sprüßte er Worte hervor, die er nie gehört hatte, ehe er mit dem Gefühle des Talguters zusammengekommen war, Worte, die er nicht verstand, die aber der Instinkt der Unschuld bis heute von seinen Lippen verbannt hatte. Er sah nicht mehr, was um ihn vorging, er wußte nicht mehr, was er tat; wie ein junges Raubtier, das sich zum ersten Male seiner Kraft bewußt wird, stand er vor seiner Bedrängerin.

Einen solchen Auftritt hatte Agnes freilich nicht erwartet; doch verhielt sie bald, daß Valentins Wutausbruch sie in eine günstige Lage bringe. Wie überwältigt, ließ sie sich auf einen Stuhl sinken und breitete die Arme aus. „Jetzt hören Sie's, Hochwürdiger! So macht er mir's immer!“ rief sie.

Der Guardian trat langsam auf Valentin zu und faßte ihn an der Schulter. „Geh, Kind“, sagte er sanft.

(Fortsetzung auf Seite 3)

Valentin's Besänntung und Reue löste auf die Talguterin zuerst einen ermunternden Einfluß. Doch bald bemerkte sie mit Mißfallen, daß seine Selbstanklage beim Guardian nur wohlgefälliges Lächeln hervorgerufen hatte.

Valentin war wie betäubt. Auch der Guardian erwiderte nichts. Der Talguterin ließ ein unbestimmtes Brummen hören, das seiner Deutung fähig war; und sein Sohn, dem der Auftritt unangenehm zu sein schien, schlich langsam hinaus. Niemand widersprach der Talguterin, niemand gab ihr recht.

Valentin's Besänntung und Reue löste auf die Talguterin zuerst einen ermunternden Einfluß. Doch bald bemerkte sie mit Mißfallen, daß seine Selbstanklage beim Guardian nur wohlgefälliges Lächeln hervorgerufen hatte.

Valentin war wie betäubt. Auch der Guardian erwiderte nichts. Der Talguterin ließ ein unbestimmtes Brummen hören, das seiner Deutung fähig war; und sein Sohn, dem der Auftritt unangenehm zu sein schien, schlich langsam hinaus. Niemand widersprach der Talguterin, niemand gab ihr recht.

Valentin's Besänntung und Reue löste auf die Talguterin zuerst einen ermunternden Einfluß. Doch bald bemerkte sie mit Mißfallen, daß seine Selbstanklage beim Guardian nur wohlgefälliges Lächeln hervorgerufen hatte.

Valentin war wie betäubt. Auch der Guardian erwiderte nichts. Der Talguterin ließ ein unbestimmtes Brummen hören, das seiner Deutung fähig war; und sein Sohn, dem der Auftritt unangenehm zu sein schien, schlich langsam hinaus. Niemand widersprach der Talguterin, niemand gab ihr recht.

Valentin's Besänntung und Reue löste auf die Talguterin zuerst einen ermunternden Einfluß. Doch bald bemerkte sie mit Mißfallen, daß seine Selbstanklage beim Guardian nur wohlgefälliges Lächeln hervorgerufen hatte.

Valentin war wie betäubt. Auch der Guardian erwiderte nichts. Der Talguterin ließ ein unbestimmtes Brummen hören, das seiner Deutung fähig war; und sein Sohn, dem der Auftritt unangenehm zu sein schien, schlich langsam hinaus. Niemand widersprach der Talguterin, niemand gab ihr recht.

Valentin's Besänntung und Reue löste auf die Talguterin zuerst einen ermunternden Einfluß. Doch bald bemerkte sie mit Mißfallen, daß seine Selbstanklage beim Guardian nur wohlgefälliges Lächeln hervorgerufen hatte.

Valentin war wie betäubt. Auch der Guardian erwiderte nichts. Der Talguterin ließ ein unbestimmtes Brummen hören, das seiner Deutung fähig war; und sein Sohn, dem der Auftritt unangenehm zu sein schien, schlich langsam hinaus. Niemand widersprach der Talguterin, niemand gab ihr recht.

Valentin's Besänntung und Reue löste auf die Talguterin zuerst einen ermunternden Einfluß. Doch bald bemerkte sie mit Mißfallen, daß seine Selbstanklage beim Guardian nur wohlgefälliges Lächeln hervorgerufen hatte.

Valentin war wie betäubt. Auch der Guardian erwiderte nichts. Der Talguterin ließ ein unbestimmtes Brummen hören, das seiner Deutung fähig war; und sein Sohn, dem der Auftritt unangenehm zu sein schien, schlich langsam hinaus. Niemand widersprach der Talguterin, niemand gab ihr recht.

Valentin's Besänntung und Reue löste auf die Talguterin zuerst einen ermunternden Einfluß. Doch bald bemerkte sie mit Mißfallen, daß seine Selbstanklage beim Guardian nur wohlgefälliges Lächeln hervorgerufen hatte.

Valentin war wie betäubt. Auch der Guardian erwiderte nichts. Der Talguterin ließ ein unbestimmtes Brummen hören, das seiner Deutung fähig war; und sein Sohn, dem der Auftritt unangenehm zu sein schien, schlich langsam hinaus. Niemand widersprach der Talguterin, niemand gab ihr recht.

Valentin's Besänntung und Reue löste auf die Talguterin zuerst einen ermunternden Einfluß. Doch bald bemerkte sie mit Mißfallen, daß seine Selbstanklage beim Guardian nur wohlgefälliges Lächeln hervorgerufen hatte.

Valentin war wie betäubt. Auch der Guardian erwiderte nichts. Der Talguterin ließ ein unbestimmtes Brummen hören, das seiner Deutung fähig war; und sein Sohn, dem der Auftritt unangenehm zu sein schien, schlich langsam hinaus. Niemand widersprach der Talguterin, niemand gab ihr recht.

Valentin's Besänntung und Reue löste auf die Talguterin zuerst einen ermunternden Einfluß. Doch bald bemerkte sie mit Mißfallen, daß seine Selbstanklage beim Guardian nur wohlgefälliges Lächeln hervorgerufen hatte.

Valentin war wie betäubt. Auch der Guardian erwiderte nichts. Der Talguterin ließ ein unbestimmtes Brummen hören, das seiner Deutung fähig war; und sein Sohn, dem der Auftritt unangenehm zu sein schien, schlich langsam hinaus. Niemand widersprach der Talguterin, niemand gab ihr recht.

Valentin's Besänntung und Reue löste auf die Talguterin zuerst einen ermunternden Einfluß. Doch bald bemerkte sie mit Mißfallen, daß seine Selbstanklage beim Guardian nur wohlgefälliges Lächeln hervorgerufen hatte.

Valentin war wie betäubt. Auch der Guardian erwiderte nichts. Der Talguterin ließ ein unbestimmtes Brummen hören, das seiner Deutung fähig war; und sein Sohn, dem der Auftritt unangenehm zu sein schien, schlich langsam hinaus. Niemand widersprach der Talguterin, niemand gab ihr recht.

Valentin's Besänntung und Reue löste auf die Talguterin zuerst einen ermunternden Einfluß. Doch bald bemerkte sie mit Mißfallen, daß seine Selbstanklage beim Guardian nur wohlgefälliges Lächeln hervorgerufen hatte.

Valentin war wie betäubt. Auch der Guardian erwiderte nichts. Der Talguterin ließ ein unbestimmtes Brummen hören, das seiner Deutung fähig war; und sein Sohn, dem der Auftritt unangenehm zu sein schien, schlich langsam hinaus. Niemand widersprach der Talguterin, niemand gab ihr recht.

Valentin's Besänntung und Reue löste auf die Talguterin zuerst einen ermunternden Einfluß. Doch bald bemerkte sie mit Mißfallen, daß seine Selbstanklage beim Guardian nur wohlgefälliges Lächeln hervorgerufen hatte.

Valentin war wie betäubt. Auch der Guardian erwiderte nichts. Der Talguterin ließ ein unbestimmtes Brummen hören, das seiner Deutung fähig war; und sein Sohn, dem der Auftritt unangenehm zu sein schien, schlich langsam hinaus. Niemand widersprach der Talguterin, niemand gab ihr recht